

Vereine hängen in der Luft – und die Jugend auf der Straße herum

Kürzung von ABM führt zu Engpässen im soziokulturellen Bereich / Lazar will nach Forum Brief an Müntefering schicken

LVZ
16.2.07

„Die Jugend wird sich selbst überlassen. Und zwar auf der Straße.“ So lautet das Fazit, das Dieter Bertram zieht, wenn er die Entwicklung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) betrachtet. Er ist Vorsitzender des 60 Mitglieder zählenden Vereins Messemagistrale, der in diesem Jahr 6000 Euro weniger für die Arbeit mit Jugendlichen und Senioren im Wohngebiet rund um die Straße des 18. Oktober bekommt. „Wir müssen deshalb Mitte Juni unser Kulturprogramm einstellen. Zu uns kommen 10 000 Kids im Jahr. Das ist mit zwei Ehrenamtlichen allein nicht zu machen.“

So wie Bertram geht es etlichen Vereinschefs Leipzigs: Sie schauen – mal wieder – in eine ungewisse Zukunft. Denn die Arbeitsgemeinschaft (Arge) aus Stadt und Arbeitsagentur muss die Zahl ihrer ABM reduzieren, da in diesem Jahr 9,2 Millionen Euro weniger vom Bund kamen als erwartet (die LVZ berichtete). Dabei ruhen fast sämtliche soziokulturellen Projekte der Vereine auf drei Säulen: Feste Mitarbeiter, Ehrenamtliche und ABM-Kräfte. „Sägt man an einer Säule, kommt das Ganze ins Kippen“, sagt Bertram.

Damit dies nicht passiert, hat sein Verein jetzt Kollegen sowie Vertreter von Stadt und Arge zum Forum. Auch die Bundestagsabgeordnete Manfred Kolbe (CDU), Monika Lazar (Grüne) und Rainer Fornahl (SPD) waren eingela-



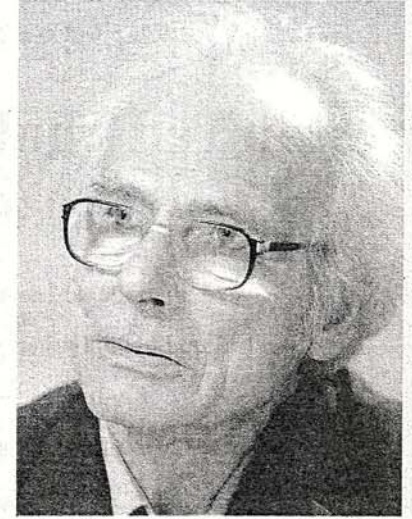
Tobias Geng



Ulrike Körner



Petra Spranger



Dieter Bertram

den. Nur Lazar kam. Und versprach, auf die anderen beiden zuzugehen: „Wir müssen uns dann gemeinsam an Bundesarbeitsminister Müntefering und die Bundesagentur für Arbeit wenden.“

Ulrike Körner von der Leipziger Kindervereinigung ist ebenfalls zum Forum gekommen. Sie nickt, als Lazar redet. Auch wenn die Bundestagsabgeordnete nicht viel sagt. „Irgendetwas muss ja geschehen“, so Körner. Viele offene Ju-

gendtreffs ihrer Einrichtung seien geschlossen, weil Betreuer fehlten. „Dabei ist eine ABM auch für die Leute selbst ein Sprungbrett in den ersten Arbeitsmarkt. Ich kenne da einige Fälle.“ Ohne diese Helfer aber verlieren Jugendliche Ansprechpartner und Treffpunkte. Körner: „Wir mussten bereits den Freizeittreff Löbnitz, Die Insel in Wiederitzsch, den PR-Club in Wahren und die Clubs in der 35. und 94. Mittelschule schließen.“

Dieter Pellmann (Linkspartei): „Das

Grundübel ist, dass nach der Wende vieles über ABM abgefangen wurde, anstatt feste Stellen zu schaffen.“ Tobias Geng, Sachgebietsleiter Kinder und Jugendförderung im Rathaus, gibt zu, ABM seien in den vergangenen Jahren eine „Krücke“ gewesen, aber eine notwendige. „Wenn die Arge jetzt feststellt, dass Weiterbildung die Leute eher in den ersten Arbeitsmarkt bringt als ABM, muss sie das umsetzen.“

Bertram sieht es als „unmöglich“ an,

Maßnahmen nur für fünf Monate bewilligt zu bekommen. Es baue sich da nur schwer ein Verhältnis auf, außerdem könne man so nicht planen. „Wir hängen in der Luft.“ Die Fünf-Monate-Maßnahmen seien 2006 erforderlich gewesen, „weil das Geld vom Bund nicht schnell genug kam“, erklärt Petra Spranger von der Arge. „Wir denken nun darüber nach, die Stundenzahl der einzelnen ABM zu senken, um mehr Stellen zu bekommen.“ Peter Krutsch